

PFLUGSCHAR MAGAZIN

Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands e.V.

1/25



VERÄNDERN - GESTALTEN - WACHSEN

08
Suchet der Stadt
Bestes

10
Konfliktträchtige
Themen

12
Veränderung gelingt
nur gemeinsam

Inhalt

THEMA

- 03 Verantwortungsübergänge
- 04 Veränderung bei Vater Abraham
- 06 Wie kann ich anfangen?
Geistliches Leben im Verein fördern
- 08 Suchet der Stadt Bestes
- 10 Konflikträchtige Themen
- 12 Zusammen wirken
Veränderung gelingt nur gemeinsam

AUS DER AG – FÜR DIE AG

- 14 Aus den Vereinen und
der Werkstatt der Hoffnung
- 18 Gebetsknoten | Finanzen | Incomings
- 19 Coming soon:
Wenn Worte wirken – AG-Tagung25
- 20 Menschen im Blickpunkt
- 22 weltweit: Missionsnetzwerke
Eine geistliche Belebung der weltweiten
YMCA-Bewegung
- 23 weltweit:
Busfahren in Lima, eine Anleitung
- 24 1000 Dank für eure Spenden

IMPRESSUM

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der CVJM

Deutschlands; Gerd Bethke (ViSdP)

Redaktion: Hirzsteinstr. 17, 34131 Kassel

Tel. (05 61) 3 14 99-99; Fax 3 14 99-98

www.cvjm-ag.de, Leitung: Birgit Pieper

Abdruck, auch auszugsweise, Wiedergabe von Textbeiträgen und Illustrationen, sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Verleger: Pflugschar-Verlag, Hirzsteinstr. 17,

34131 Kassel, Tel (05 61) 3 14 99 99,

pflugschar@cvjm-ag.de, Layout: Dirk Liebern,
Braunschweig

Konto der AG der CVJM Deutschlands:

Evangelische Bank Kassel

IBAN: DE57 5206 0410 0000 0012 10

BIC: GENODEF1EK1

Druck: GemeindebriefDruckerei, Groß Oesingen

Das Magazin erscheint vierteljährlich mit freundlicher Unterstützung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



Editorial

*Liebe Leserinnen
und Leser der Pflugschar,*



„Schon wieder das Thema Veränderung? Das beschäftigt uns doch mindestens seit der Tagung in Berlin 2019 intensiv in der AG!“ Oder: „Wow, es gibt viele Ideen, Anreize und Umsetzungsimpulse, wie wir unseren CVJM weiterentwickeln können!“ – Welches Bild entsteht in dir, wenn du das Stichwort „Change“ hörst? Lass es mal kurz vor deinem inneren Auge auftauchen.

Je nach Persönlichkeitstyp und Erfahrungen reagieren wir unterschiedlich, wenn „Change“ in unserem Verein thematisiert wird. Denn Veränderung bedeutet immer, etwas hinter sich zu lassen hin zu etwas Neuem. Und solch eine Veränderungssituation bringt immer auch erst einmal Unsicherheiten mit sich.

Nun ist die Welt – insbesondere die der jungen Menschen – aber unaufhaltsam in Veränderungsprozessen. Und wenn wir den Menschen unserer Zeit gerecht werden wollen, dann müssen wir ihnen auf die Spur kommen und so begegnen, dass wir gemeinsame Wege gehen können.

Und da sind wir dann in guter Gemeinschaft mit dem, was Gottes Bestreben über all die Jahrtausende war: Er hat bei uns Menschen immer wieder um Veränderung geworben und hat eine absolute Veränderung gebracht, als Jesus durch Kreuz und Auferstehung den Weg zu einer 100%igen Neuausrichtung eröffnet hat.

Um Veränderung scheinen wir also in unserem [Vereins-] Leben nicht herumzukommen. Der Plan war nicht, dieser Pflugschar dieses Thema zu geben, eher hat es sich beim Verfolgen der verschiedenen Fragestellungen in unseren vier Säulen als Schwerpunkt herauskristallisiert. Daher wollen wir einander darin begleiten und unterstützen und investieren z.B. bewusst in „Vereinsentwicklung“.

Sicher ist Weiterentwicklung mit Arbeit verbunden, aber wir wünschen euch vor allem viel Freude daran, euch so aufzustellen, dass es mit vielen jungen Menschen weitergeht und wir sie im Namen Jesu berühren dürfen.

Von Herzen

Birgit Pieper



Verantwortungsübergänge

vom Loslassen und Zulassen

Ich habe große Leidenschaft für unseren CVJM und alles, was ich dort erleben und bewegen darf. Doch neben diese Leidenschaft für den CVJM gesellt sich immer öfter auch ein Leiden. Ein Leiden darunter, dass ich an so vielen Stellen sehe, wie Vereine um ihre Existenz ringen, wie junge Menschen nicht mehr erreicht werden, wie Ehrenamt aussterben scheint, wie der Frust der Verantwortlichen wächst.

Es tut weh zu sehen, wie einst tolle Programme keinen Anklang mehr finden. Wie in der Mitgliederstatistik immer weniger junge Menschen auftauchen. Es tut weh zu realisieren, dass es für mein Vorstandsamt keine Nachfolge zu geben scheint, oder dass sich viele Vereine keine Hauptamtlichen für die Jugendarbeit mehr leisten können, weil z.B. die Finanzierung über die Kirche oder Spenden nicht mehr ausreicht. Es tut weh, dass sich scheinbar weniger Menschen für verbindliche Mitarbeit begeistern lassen.

Vielleicht spüren manche einen ähnlichen Schmerz. Den Schmerz, dass der CVJM nicht mehr so wie der ist, den du kennengelernt hast, der dich geprägt hat. Ich glaube, wir müssen diesen Schmerz zulassen. Den Schmerz der Erkenntnis, dass es Veränderung braucht. Manchmal sind wir so an das Aufrechterhalten von dem, was noch da ist, gebunden, dass wir gar keine Kraft für neue Wege haben. Wir investieren in Gebäu-

de, in denen keine Menschen mehr sind. Wir stecken ganz viel Energie in schlecht besuchte Formate, anstatt vielleicht auch mal was aufzugeben, und was ganz Neues anzufangen. Vor lauter Angst vorm Scheitern fangen wir gar nicht erst an. Wir beschwerten uns über die unverbindliche Jugend, anstatt mit ihnen gemeinsam neue Strukturen zu schaffen. Ich glaube nicht, dass wir heute eine neue Vision von CVJM brauchen. Ich

*Veränderung ist am Anfang schwer,
in der Mitte chaotisch und
am Ende wunderschön.*

glaube, wir müssen erstmal den Schmerz zulassen und beginnen loszulassen. Lasst uns mutig sein und versuchen, das Neue zu sehen und nicht das Alte festzuhalten! Damit meine ich nicht, dass das Alte schlecht ist. Aber da, wo die Erkenntnis, dass es nicht mehr funktioniert, schmerzt und Leiden schafft, da lasst uns mit Leidenschaft das Chaos zulassen, das Veränderung benötigt!

Im CVJM Berlin durften wir in den letzten Jahren mit großem Vertrauen von allen Verantwortlichen unsere Junge-Erwachsenen-Arbeit im Prinzip von null auf neugestalten und fast machen, was wir wollten. Das meiste „Alte“ haben wir sein gelassen und Neues versucht. Wir haben ausprobiert und hatten Erfolg und ganz viele Menschen kamen.

Wir haben weiter probiert und sind gescheitert und niemand kam. Bis heute sind wir manchmal im Chaos und sind am Probieren, wir schmeißen Pläne um. Was einmal funktioniert hat, funktioniert beim zweiten Mal nicht mehr. Aber es passiert was, Dinge verändern sich und das ist spürbar. Seit Anfang 2024 haben wir sieben junge Menschen in unsere TM aufgenommen und zwei neue junge Menschen sind im Vorstand.

Robin Sharma, ein Schriftsteller, hat mal gesagt: „Veränderung ist am Anfang schwer, in der Mitte chaotisch und am Ende wunderschön.“ Ich weiß, es ist schwer, unsere Vereine und Strukturen zu verändern. Ich bin sicher, es wird chaotisch werden, wenn wir Neues versuchen, vielleicht mal die jungen Leute einfach machen lassen. Aber ich bin auch gewiss, dass dein CVJM der Zukunft wunderschön sein wird, wenn wir die Veränderung willkommen heißen.

Zur Autorin:

Lena Schickhaus ist Stellvertretende Vorsitzende, ehrenamtlich in der Jugend-, Junge-Erwachsenen- und der weltweit-Arbeit (ExCo des Weltbundes). Sie ist Ärztin in einer Kinderklinik, verheiratet mit Chris und Mutter von Jakob.



Lena Schickhaus
Berlin



Veränderung

Was sagst du dazu, Vater Abraham?

Unser Leben ist geprägt von Veränderungen: Ein neuer Lebensabschnitt, ein neuer Job, ein anderer Weg zur Arbeit, neue Technologien, die uns das Leben erleichtern sollen. Unsere Welt ist in stetigem Wandel und wir mittendrin. Veränderung heißt auch die fünfte und letzte Säule, die wir seit der AG-Tagung in Hagen mit uns tragen. Weiterentwicklung ist immer auch Veränderung.

Wenn wir einen Blick in die Bibel werfen, finden wir zahlreiche Geschichten, in denen Nachfolger:innen Gottes Veränderungen erfahren, wie sie damit umgehen und wie Gott sie in dieser Zeit begleitet. Eine dieser Geschichten ist die über das Leben von Abraham. Er stand zunächst vor einer großen Herausforderung:

Die Geschichte von Abraham

Genesis 12, 1-2: Und der Herr sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein.

Als sein Vater stirbt, wird Abraham von Gott aufgefordert, in ein Land zu ziehen,



das er ihm zeigen wird. Er sollte sein trautes Heim und seine ganze (Groß-)Familie zurücklassen. Lediglich seine Frau Sarai und sein Neffe Lot gingen mit ihm. Gott verspricht in seiner Verheißung an Abraham, dass der einmal der Stammesvater eines mächtigen Volkes sein wird. Diese Verheißung ist zum jetzigen Zeitpunkt unvorstellbar. Abraham ist bereits

Weiterentwicklung ist immer auch Veränderung.

75 Jahre alt, mit seiner Frau glücklich verheiratet, die beiden sind jedoch kinderlos geblieben. Dennoch stellt sich Abraham der Herausforderung und bricht unverzüglich auf. Er legt einfach los. Und wird erst einmal heimat- und schutzlos. Wie Abraham sich dabei gefühlt hat, erzählt uns die Bibel leider nicht. Sicherlich wird auch er Zweifel und Ängste angesichts der großen Herausforderung und Veränderung in seinem Leben gehabt haben. Was wir aber nachlesen können, ist, wie Abraham während seiner Reise immer wieder zu Gott betet, ihn anruft und ihm durch Altarbauten Ehre erweist. Er hält an Gott und seiner Verheißung fest, auch wenn die Umstände alles andere als leicht erscheinen.

Auf der Flucht vor großer Hungersnot gelangt er nach Ägypten. Hier findet er erst einmal Asyl und wird vom Pharao reich beschenkt. Doch der Konflikt mit diesem spitzt sich immer weiter zu, woraufhin er wieder aus Ägypten vertrieben wird. Nach diesem Tiefschlag zieht Abraham mit seiner Frau zurück in Richtung seiner Heimat, bis er schließlich an dem Ort ankommt, wo er das erste Mal auf seiner Reise seinen Schlafplatz aufgeschlagen und für Gott einen Altar errichtet hatte. Wieder lesen wir nichts von seiner Gefühlslage, nur dass er mit allem, was ihn beschäftigt, zu Gott betet.

Vater mit 99 Jahren

Genesis 13, 16-17: Und ich will deine Nachkommen machen wie den Staub auf Erden. Kann ein Mensch den Staub auf Erden zählen, der wird auch deine Nachkommen zählen. Darum mach dich

auf und durchzieh das Land in die Länge und Breite, denn dir will ich's geben.

Und Gott spricht zu Abraham eine erneute Verheißung: Er soll Nachkommen so zahlreich wie die Sterne am Himmel haben. Abraham siedelt sich bei Hebron an. Er ist mittlerweile ein wohlhabender Mann mit großen Viehherden und Personal. Doch kinderlos ist er immer noch. Und die Verheißung scheint immer unrealistischer zu werden. Abraham hat Zweifel und bringt sie auch vor Gott. Dieser hört ihm zu und lässt nicht von ihm ab. Er wiederholt seine Verheißung noch einmal, bis Abraham ihm schließlich wieder vertraut, dass er es gut mit ihm meint. Gott schließt einen Bund mit Abraham.

Schließlich bekommt er mit 99 Jahren ein Kind mit der Magd Hagar. Auch seine Frau Sara wird einige Zeit später einen Sohn gebären. Im hohen Alter wird Abraham zweifacher Vater. Was für eine Veränderung!

Was können wir von Abraham lernen?

In den Erzählungen aus dem Leben von Abraham sehen wir, dass Gott Abraham bei all den Veränderungen nie im Stich gelassen hat. Er hat seine Verheißungen ihm gegenüber aufrechterhalten und ihm ein erfülltes Leben geschenkt. Es war für Abraham sicherlich nicht immer einfach, denn sein Leben war von vielen Unsicherheiten geprägt. Doch er vertraute immer auf Gott, er blieb in Kontakt mit ihm, er hat mit ihm über seine Zweifel und Sorgen im Gebet gesprochen.

Mischung aus Mut, Gottvertrauen und Bereitschaft zum Risiko

In einer Mischung aus Mut, Gottvertrauen und der Bereitschaft zum Risiko bleibt Abraham offen für Veränderungen. Er bleibt ein Mensch mit Stärken und Schwächen, Höhen und Tiefen. Doch wir können von ihm lernen, einen Schritt nach dem anderen zu tun und darauf zu vertrauen, dass Gott einen Plan hat.



Auch wir als AG-Vereine stehen immer wieder vor großen Herausforderungen: Wie können wir junge Menschen in unserer Stadt (neu) erreichen?

Gott hat große Dinge mit uns und unserem CVJM vor!

Wie können wir attraktive Angebote für junge Menschen gestalten?
Wie kann unser Verein angesichts steigender Preise und sinkender Zuschüsse finanzielle Hürden meistern?
Wie können wir Ehrenamtliche gewinnen und halten angesichts der begrenzten zeitlichen Ressourcen im Ehrenamt?
Wie können wir als anerkannter „Player“ in unserer Stadt wahrgenommen werden?

Wir als CVJM sind aufgefordert, uns aufzumachen. Neue Wege zu gehen und Veränderung zuzulassen. Uns stetig neu auszurichten. Auf das, was junge Menschen brauchen. Es gibt nicht ein Patentrezept für Jugendarbeit, das man immer herausziehen kann. Nein, es braucht

immer wieder neue Ideen und frischen Wind, um an Gottes Reich weiter zu bauen.

Was können wir aus der Geschichte von Abraham für unsere CVJM-Vereine mitnehmen:

Veränderung braucht Mut

Den Mut neue Dinge zu wagen. Ein neues Projekt ins Leben zu rufen, ein anderes Format zu wählen, vielleicht auch mal etwas anzupacken, das noch nicht von vorne bis hinten durchbuchstabiert ist.

Raus aus der Komfortzone

Für Veränderung müssen auch Schritte heraus aus der Komfortzone getan werden. Auch mal unbequeme Wege gegangen werden. Es mal ausgehalten werden, wenn nicht alles rund läuft. Oft meiden wir Momente der Unsicherheit. Doch Veränderung schafft neue Räume.

Groß denken

So oft denken wir zu klein. Sehen die Gründe, warum es scheitern könnte.

Warum dies nicht geht und warum das nicht geht. Denken wir doch mal groß. Denn Gott hat große Dinge mit uns und unserem CVJM vor! Und mit unserem Gott können wir über Mauern springen!

Gebet

Ängste, Sorgen und Zweifel einzeln, aber auch in Gemeinschaft im Gebet vor Gott bringen. Im Gebet Gottes Beistand erfahren. Nicht nur einmal oder zweimal, sondern immer wieder. Gott ist nur ein Gebet weit entfernt. Wir sind nicht allein, sondern Gott steht uns zur Seite. Er ist treu und hat einen Plan für unseren CVJM.

Zur Autorin:

Alexandra Gußner wohnt in Rednitzheimbach. Die große Veränderung in ihrem Leben: Seit dem 01.09.24 arbeitet sie Vollzeit als Leitende Sekretärin beim CVJM Nürnberg-Gostenhof.



Alexandra Gußner
Nürnberg-Gostenhof



Wie kann ich [neu] anfangen?

Geistliches Leben im Verein fördern

Was ist „geistliches Leben“?

Manchmal packt mich diese leise Ahnung, diese Sehnsucht: Wie sähe das Leben aus, wenn Gott mit mir redete, so vertraut und direkt wie mit einer Freundin? Wenn ich Ihm mehr vertraute als meinen eigenen Fähigkeiten und Plänen? Wenn wir in unseren Vorstandssitzungen oder Gebetskreisen genauso viel mit Gott sprächen wie miteinander? Wenn Menschen mit inneren Nöten bei uns nachhaltige Hilfe erfahren? Wenn wir damit rechneten, dass jemand, der uns begegnet, gleichzeitig „Jesus in uns“ begegnet? Und dass dieser Jesus WIRKLICH „Heil und Leben mit sich bringt“, wie es in einem Adventslied formuliert wird. Wenn ich die Apostelgeschichte oder die Evangelien lese, beschleicht mich der Gedanke: Da ist noch so viel mehr! Bis heute wirkt und handelt doch dieser Jesus, gibt es Wunder, Heilungen, Totenaufweckungen. Zumindest letzteres habe ich noch nicht persönlich erlebt. Aber kann mein Erleben ein guter Maßstab sein?

Mein Traum ist, dass CVJM-Menschen und CVJM-Arbeit durchdrungen sind von Gottesbeziehung. Dass wir als Leu-

te leben, die den Schöpfer von Himmel und Erde von Herz zu Herz kennen; die Jesus, dem Heiland unserer Welt, ver-

Geistliches Leben ist kein Programm, sondern von Gottesbeziehung durchdrungenes Leben.

trauen; und den Geist Gottes lieben, der in uns lebt – Gottesatem, der lebendig macht, was verkümmert, ausgetrocknet und ausgelaugt ist. Dass wir als Getröstete einander trösten und den Trost auch teilen mit Menschen, die Gott (noch?) nicht kennen. Dass wir zum „Gott aller Hoffnung“ (Röm 15,13) kommen mit unserer Hoffnungslosigkeit im Blick auf Beziehungen, Finanzen, Hilfsmöglichkeiten, Zukunftsperspektiven u.a.; im Blick auf manche Situation in dieser Welt, in unserer Stadt, in unserem Verein, in unserem eigenen Leben – und erfahren, wie Er uns aufrichtet und aufrichtet auf sich selbst und den Auftrag, den Er uns gegeben hat.

Geistliches Leben erschöpft sich nicht in Beten, Bibellesen, Abendmahl, Got-

tesdienst u.ä., sondern das ganze Leben darf „geistlich“ sein. Geistliches Leben ist kein Programm, kein Angebot und keine Veranstaltungsform, die man organisieren und durchführen kann. Geistliches Leben ist von Gottesbeziehung durchdrungenes Leben, betendes Sein. Geistliches Leben im CVJM fördern, hieße dann z.B., einzuladen zu einer Gottesbeziehung; Raum zu geben, um einander zu erzählen, wie Gottesbeziehung gelebt und erlebt wird; Räume zu eröffnen, in denen Gottesbeziehung gemeinschaftlich erlebt und gelebt werden kann. Eine gemeinsame Kultur der „Beziehungspflege“ leben, in der die individuellen „Gottesbeziehungen“ sich wiederfinden oder zumindest aufgehoben fühlen und einander inspirieren.

Wie sieht Beziehungspflege aus? Miteinander reden. (Deutlich wichtiger als „übereinander reden“.) Gemeinsam leben. Aufeinander hören, was den:die jeweils andere:n bewegt. Einander vertrauen. Miteinander Risiken eingehen. Gemeinsam weinen und gemeinsam feiern. Und vieles andere mehr, was auch für Beziehungen zwischen Menschen zutrifft.

Wenn wir so mit Gott in Beziehung sind, werden wir hineingenommen in Seinen Schalom – Frieden mit Gott und miteinander, Heil und Ganzsein. So werden wir zu einer Gemeinschaft, in der Gott spürbar wird, in der sich niemand um

Gründet keinen Gebetkreis, sondern pflegt eine Kultur des Betens.

Anerkennung bemühen muss, weil wir von Gott und voneinander gesehen und wertgeschätzt werden und einander vergeben. Dieser Friede ist einer der schönsten „Nebeneffekte“ geistlichen Lebens! Und das, was Menschen anzieht, denn die Sehnsucht nach Frieden ist groß in unserer Welt.

Wie kann ich anfangen?

Wenn du geistliches Leben fördern möchtest, gründe nicht als erstes einen Arbeitskreis, der Ideen sammelt, plant und organisiert. Halte es aus, nicht direkt etwas zu machen.

Bete

Jetzt. Überspringe diesen Punkt nicht. Könnte es sein, dass Gott die gleiche Sehnsucht hat wie du? Was für eine Power steckt wohl dahinter, wenn du dich mit Ihm verbindest?

Bete

Mit anderen.

Suche dir eine zweite Person mit ähnlichem Anliegen. Tauscht euch nicht nur aus über das, was schlecht läuft und was ihr euch wünscht, sondern betet. Rechnet damit, dass Gott mitredet. Entdeckt das Geheimnis von Mt 18,19f.

Denke nach

Über deinen Einflussbereich.

Auf Menschen, denen du begegnest, hast du potenziell Einfluss. Welchen konkreten Menschen begegnest du? In welchen Strukturen bewegst du dich? Auch wenn du nicht in einer Leitungsposition bist, hast du kleine und große Gestaltungsmöglichkeiten.

Du könntest beim Stühlstellen jemanden fragen, was sie:er diese Woche mit Gott erlebt hat und wo Er ihr:ihm gefehlt



hat. Oder du kannst eine Sitzung, die du leitest, mit einem Gebet und/oder einer Stille beginnen oder schließen; du könntest auch anregen, das zu ritualisieren. Vielleicht hast du letztens einen Song gehört, der dir gutgetan hat und den du mit anderen teilen möchtest, hast Lust, mit ein paar Leuten „Exerzitien im Alltag“ zu starten oder zu „Brunch & Bibel“ einzuladen, Segenskärtchen zu verteilen; oder bist mutig genug, in einer verfahrenen Sitzung um eine „Gebetspause“ zu bitten, bei TEN SING etwas aus deinem persönlichen Leben zu erzählen oder Mini-Andachten per Whatsapp zu verschicken. Oder du kannst konzeptionell mitgestalten für eine Freizeit, Mitarbeitertreffen, CVJM-Gemeinschaft ... Frag Gott, an welchem Punkt du gut anfangen könntest.

Fang an

Probiere aus! Schau und höre, wo es Resonanz gibt. Wo nicht, geh getrost weiter – zu anderen Personen oder anderen „methodischen“ Ideen. Bleib mit Gott und den Menschen um dich im Gespräch.

Der Blickkontakt mit Gott wird uns prägen!

Geht gemeinsam.

Suche dir weitere „Verbündete“! Tu dich mit Menschen zusammen, die andere Zugänge und „Einflussgebiete“ haben. „Geistliches Leben“ sieht bei jeder Person anders aus, von daher braucht es verschiedene Angebote. Geradezu himmlisch wird es, wenn sich alle von Zeit zu Zeit auf etwas Gemeinsames einlassen. Das ist wohl für alle CVJM herausfordernd, weil wir so unterschiedliche Leute verbinden! In unseren Angeboten spiegelt sich wider, was Menschen verbindet: Sympathie und Freundschaft, gemeinsame Interessen oder Lebensphasen. Wenn Jesus die Mitte ist, der uns verbindet, und jede:r Einzelne Jesus näher kommt, so kommen wir auch einander näher. Wir dürfen einüben, Unterschiedlichkeit auszuhalten und persönliche Bedürfnisse zurückzustellen. Nicht zu denken: „Das ist nicht mein Geschmack“, sondern sich darüber freuen, wie bereichernd es ist, Jesus aneinander zu entdecken und Neues zu erfahren! Das ist eine gute Vorübung für den Himmel.

Betet

Gründet keinen Gebetkreis, sondern pflegt eine Kultur des Betens. Lebt so,

als würde Jesus bei der Vorstandssitzung mit am Tisch sitzen, beim Stühle stellen helfen, beim Pfaditeam mitmischen ...

Gebet lebt vielfältig – in einem kurzen Blick zum Himmel und einem inneren Seufzer genauso wie in einem Lied, einem liturgischen Gebet, einer Stille, einer Gebetsgemeinschaft, im Sprachengebet, einer kreativen Fürbittzeit, einem Gottesdienst (und ja, auch in einem Gebetskreis!). All das und viel mehr ist wertvoll – weil und wenn es dazu dient, mit unserm Gott Blickkontakt aufzunehmen. Der Blickkontakt mit Gott wird uns, unsere Gemeinschaft und die Menschen, mit denen wir unterwegs sind, prägen (2 Kor 3,18)!

Wie die Jünger:innen im Alltag im Blick- und Gesprächskontakt mit Jesus unterwegs waren im Dienen, Ausruhen, Zuschauen, Ausprobieren, Zuhören, Reden, Schweigen, Trauern, Feiern ..., so lasst uns auch mit Jesus unterwegs sein und uns von Ihm, seiner Liebe, seiner Haltung, seinem Wort, seinem Sein prägen lassen. Nichts anderes haben die Menschen gelebt, von denen in der Apostelgeschichte die Rede ist.

Lasst euch nicht entmutigen

„Deshalb lassen wir uns in unserem Dienst, den wir durch die Barmherzigkeit Gottes empfangen haben, nicht entmutigen“ (2 Kor 4,1). – Welcher Dienst? Nun, wenn du diesen Artikel bis zu Ende gelesen hast, dann vielleicht der Dienst, das geistliche Leben in deinem Verein zu fördern?

Warum müssen wir uns nicht entmutigen lassen? Weil Gottes Geist selbst es ist, der uns verwandelt. Der Geist, der zum Leben und in die Freiheit führt (2 Kor 3,6.17). Was für eine Aussicht! So kannst du anfangen!

Zur Autorin:

Anne Zocher ist ehemalige Referentin für Geistliches Leben und Mitarbeiterschaft im CVJM Hagen



Anne Zoche
Hagen





Suchet der Stadt Bestes ...

Wenn wir über gesellschaftspolitische Verantwortung nachdenken und dabei die Bibel ins Spiel bringen, fällt uns meistens der Vers aus Jeremia 29,7 ein. Schnell sind wir als CVJM dann beim „Tun“, aber der Auftrag, den Gott seinem Volk in der Verbannung für die Hauptstadt ihres Feindes gegeben hat, beinhaltet ja nicht nur das Tun, sondern: „... und betet für sie zum Herrn, denn wenn es ihr wohl geht, geht es auch euch wohl.“

Also gar kein „Tun“ – „nur“ Beten? Nun, schon Beten kann eine Tat sein, die Veränderung bewirkt: Während einer Lobpreiszeit im Dezember in unserem CVJM kam mir plötzlich der Gedanke, bei der nächsten Sitzung des Gemeinderats betend mit im Publikum zu sitzen. „Bringt das wirklich etwas?“, fragte mein Verstand. Es nicht leicht, zweieinhalb Stunden betend dabei zu sein. Der Abend verlief unspektakulär – das Interessante war aber: In den Tagen danach erfuhr ich, dass das konstruktive Miteinander ganz anders war, als in den Sitzungen seit der Wahl im Sommer. Auch in den Unterausschüssen war es davor teilweise hoch hergegangen – bis hin zu Feindseligkeiten. Unser 1. Bürgermeister sagte mir später, dass der Verlauf der Sitzung

ein Wunder war und eine Gebetserhörung. Ganz „nebenbei“ wurden nämlich mit großen Mehrheiten wegweisende Entscheidungen für die Zukunft getroffen.

Gebetserhörung oder Zufall – also etwas, was uns von Gott zu-gefallen ist?

Jeremia wendet sich an die nach Babylon verschleppten Israeliten. Die Weltmacht Babylon hat Jerusalem erobert und die Elite an den Euphrat verschleppt.

Schon Beten kann eine Tat sein, die Veränderung bewirkt.

Diese Verschleppten hofften auf eine schnelle Rückkehr. Einige Propheten hatten ihnen das auch versprochen. Gott entlarvt diese falschen Propheten: „Sie reden euch nach dem Mund und machen euch falsche Hoffnungen. Ihr müsst 70 Jahre bleiben. Also baut Häuser, pflanzt Gärten und richtet euch darauf ein, dass ihr bleiben werdet. Ja mehr noch: Investiert euch in Babylon, suchet der Stadt Bestes und betet für diese heidnische und in euren Augen feindliche Stadt.“

Eine herausfordernde Botschaft für die Israeliten. Vielleicht auch für uns heute?

Unser Beten ist häufig geprägt vom Blick auf uns, unsere Familie, unseren CVJM und vielleicht noch den Beruf bzw. das Studium. Darüber hinaus fehlt oft die Perspektive.

Gebet für die Stadt braucht Ausdauer

Die Stadt, in der wir vorher wohnten, liegt im Nordosten Württembergs. Schnell fiel uns auf, dass es hier und in den Dörfern drumherum sechs Spielhallen gab. Bei 15.000 Einwohnern etwas ungewöhnlich, fanden wir, und haben darum im übergemeindlichen Stadtgebiet vorgeschlagen, dafür zu beten, dass dies nicht so bleibt.

Spielsucht ist nur die Spitze des Eisbergs an destruktiven Orten in einer Stadt. So haben wir jahrelang gebetet, dass zumindest eine Spielhalle schließt. Viele Gebetsspaziergänge hatten scheinbar keine Wirkung. Dann aber, nach drei Jahren, kam plötzlich die Nachricht, dass die Spielhalle mitten in der Stadt schließen wird.

Wenn wir für positive Entwicklungen beten, brauchen wir einen langen Atem, auch wenn Gott in der unsichtbaren Welt längst die Fäden zieht. Darum ist es gut, regelmäßig für unsere Städte zu beten und uns dabei gegenseitig zu ermutigen.



Der Shalom Gottes für unsere Stadt

Setzt euch ein für den Frieden und das Wohlergehen Babels, wohin ich euch als Verbannte geschickt habe. Betet für das Wohlergehen der Stadt – denn, wenn die Stadt, in der ihr gefangen gehalten werdet, Frieden hat, habt ihr auch Frieden. (Neues Leben)

Im hebräischen Text steht in diesem Vers tatsächlich dreimal das Wort

Wenn sich Christen für die Gestaltung der Ordnung einer Stadt einsetzen, handeln sie politisch.

„Shalom“. Es beinhaltet das ganze Leben! Wir dürfen also ganz konkret beten – nicht nur für die politisch Verantwortlichen, sondern auch für Kirche, Wirtschaft, Kultur und Schulen. Dass alle zum Wohl der Stadt beitragen. Auch ohne konkrete Informationen mit einem einfachen Segensgebet: „Jesus, ich lege deinen Segen auf unseren Oberbürgermeister ...“, denn wir sind zum Segnen berufen. (1. Petr 3,9)

Aktuell haben wir in Esslingen ein Problem mit Jugendbanden, manche Kriminologen sagen sogar, dass die Größe dieses Problems für deutsche Verhältnisse einmalig ist. Immer wieder wird auch in den Jugendhäusern versucht, Jugendliche anzuwerben. Es ist diesbezüglich also kein Shalom in unserer Stadt. Regelmäßig beten wir u.a. um den Schutz der Mitarbeiter, Kinder und Jugendlichen vor diesen Anwerbeversuchen und vor dem Abrutschen in die Kriminalität und

Begriff „Polis“ für Stadt oder Gemeinschaft abgeleitet. (...). Hauptsächlich wird mit diesem Begriff die Gestaltung der Ordnung in der Welt bezeichnet.“ So definierte Wikipedia lange Zeit den Begriff Politik (inzwischen ist es etwas komplizierter). Wenn sich Christen für die Gestaltung der Ordnung einer Stadt einsetzen, handeln sie politisch. Sei es als Klassensprecher oder Schulsprecherin, im Personal- oder Betriebsrat, im Stadtteil- oder Bürgerausschuss, als Elternvertreter, im Stadtjugendring, in einer Partei oder im Gemeinderat.

Dieser Einsatz braucht Unterstützung, auch geistliche – er sollte mit einem „Gebetsteppich“ unterlegt werden. Das schaffen wir nicht alleine. Wenn wir etwas bewegen wollen, geht das nur zusammen mit anderen.

Gleichzeitig braucht es immer wieder neue Anläufe und Ansätze, um diese Verantwortung ins Bewusstsein zu rücken.

Auch Politiker freuen sich über ermutigende und positive E-Mails.

Einige Anstöße dazu:

Im CVJM Esslingen haben wir im vergangenen Jahr den Arbeitskreis Politik wieder neu gegründet. Eine der Aktionen war eine Podiumsdiskussion zur Kommunalwahl. Zur Bundestagswahl werden wir die Direktkandidaten im Wahlkreis bitten, einige Fragen unserer Jungen Erwachsenen mit einem Video-clip zu beantworten. Die Videos veröf-

nen wir Entwicklungen geistlich reflektieren und dann sogar noch für die anstehende Regierungsbildung beten?

Als Initiative zusammen mit dem Stadtjugendring kann im Vorfeld eine informelle Wahl für Jugendliche veranstaltet werden, in der das CVJM-Haus als Wahllokal fungiert, und rund um die Wahl können noch andere, unpolitische Aktionen für Jugendliche angeboten werden. Vielleicht sind auch lokale Politikerinnen oder Politiker bereit, anwesend zu sein.

Ein CVJM-Abend zum Thema „Was nun, Herr Bundeskanzler?“ kann ein guter Rahmen sein, um das Thema Christ und Politik zu thematisieren. Menschen, die aus ihrem Glauben heraus Verantwortung übernommen haben, können interviewt werden.

Spannend wäre auch ein Abend rund um 35 Jahre Wiedervereinigung am 3. Oktober 2025 und die Spurensuche nach Gottes Wirken rund um den Mauerfall 1989. Gerade dieses Wirken Gottes in unserer Geschichte kann uns sehr ermutigen, als Christen in der Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen, in Gebet und Tat.

Zuletzt noch ein Hinweis auf eine einfache Tat, die aber eine große Wirkung entfalten kann. Auch Politiker freuen sich über ermutigende und positive E-Mails; die erhalten sie nämlich fast nie. Dabei investieren gerade auch ehrenamtliche Lokalpolitiker Unmengen an Zeit in ihrem Dienst für die Gesellschaft. Dies darf man gerne auch mal honorieren. Vielleicht für manchen der Anstoß, sein Amt weiterhin auszuführen und sich nicht zurückzuziehen.

Zum Autor:

Rainer Hopper war in verschiedenen CVJM in Deutschland als CVJM-Referent aktiv und zuletzt Gemeinschaftspastor in Gaildorf. Zusammen mit seiner Frau Adelheid lebt er jetzt wieder in Esslingen. Das Thema Christ und Politik ist eine seiner Leidenschaften.

Mehr Infos gerne per mail: Herr-der-Dinge_JC@gmx.de



Rainer Hopper
Esslingen



dass Gott als „Kommissar Zufall“ der Polizei bei ihren Ermittlungen hilft. In den Jugendhäusern treffen wir uns immer wieder zu einem Gebetsabend.

Gebet und Engagement – zwei Seiten einer Medaille.

Wir haben gesehen: „Nur“ Beten bewegt einiges, aber natürlich darf es auch Engagement sein. Gerade vor Ort können wir am meisten bewegen. „Der Begriff Politik wird aus dem griechischen

fentlichen wir dann auf unserer Homepage bzw. in anderen Medien.

Auch für kleinere CVJM mit weniger Reichweite gibt es einfache Möglichkeiten, z.B. eine Wahlparty am Abend der Bundestagswahl. Es könnte ein spannender Abend werden mit der Frage, wie wir eine geistliche Sicht auf die Politik gewinnen können, auch jenseits unserer eigenen politischen Überzeugungen. Wie stellen wir uns Gottes Wirken in der Politik vor – gibt es das überhaupt? Kön-





Unsere Grundhaltung bei konflikträchtigen Themen

Es nervt! Dass andere anders denken als ich, schon klar. Aber dass nun auch meine Freunde über dieses Thema anderer Meinung sind – das schmerzt. Und überhaupt: Wie kann man so überhaupt denken? Die und ich, wir sind doch Christen und wollen gemeinsam Jesus nachfolgen.

Streitbare Themen sind immer weniger theoretische Wahrheitsfragen zu Taufe oder Abendmahlsverständnis. Das war früher. Wir zoffen uns eher um konkrete Fragen, z.B. wie wir leben sollen. Und das gerne in Feldern der Sexualethik, der Geschlechteridentität oder des Lebensschutzes. Bereiche, in denen wir übereinstimmen, bleiben dabei außen vor. Besonders in den sozialen Medien („Für welchen Beitrag bekommt man die meisten Likes?“) geht es hart zur Sache. Die Art der Diskussionsführung unterscheidet sich kaum von anderen. Jeder Triggerpunkt wird gerne genommen, um den Andersdenkenden vor der versammelten community vorzuführen.

„**Interessant ist, dass destruktive Kritik nicht nur von glaubensfernen Menschen, sondern mindestens genauso unfair von anderen Christ:innen ausgeübt wird. Uns scheint es sogar, dass manche Christ:innen geradezu Meister digitaler Steinigung sind (die kantigsten Steine sind meistens Bibelstellen).**“
Alex von den O'Bros

Es ist gar nicht so einfach, über die Sache zu streiten, ohne einander zu verletzen. „Kick the ball, not the player“ – so lautet die aus dem Sport entlehnte Maxime für den Austausch von Argumenten. Klingt gut, trotzdem wird oft foul gespielt.

Es geht uns um eine hilfreiche Grundhaltung, eine einladende Streitkultur und ein missionales Wirken als Christen

Seit Jesus leben wir zwischen den beiden Polen Wahrheit und Gnade.

durch unsere Auseinandersetzung mit kontrovers diskutierten gesellschaftlichen Themen. Wir wollen dazulernen. Als Jesus-Nachfolgende wollen wir offen sein, unser persönliches Leben vom Evangelium prägen zu lassen und ggfs. zum Umdenken eingeladen zu werden. Wir freuen uns über jeden Aha-Effekt („Das habe ich noch nie so rum betrachtet“).

Alles Erkennen ist Stückwerk, sagt der Apostel Paulus in seinem Kapitel über die Liebe (!) in 1 Kor 13. Ganz einfach gesagt heißt das auch:

Du siehst nie das Ganze.
Sei dir bewusst, dass sich deine Meinung in deinem Leben auch ändern kann.
Nimm dich nicht so wichtig.

Schon bei Jesus und Paulus: viel Streit!

Jesus hat die Herrschenden, besonders die religiösen Führer, harsch kritisiert. Die damals neuen Aspekte des Reiches

Gottes waren unvereinbar mit dem gnadenlosen Versuch, alle Gesetze einzuhalten.

Jesus hat es gut verstanden, die neue Idee und Vision, das Ziel und das Warum klarzumachen. Und gleichzeitig lädt er Menschen ein, sich ihm und damit dem Reich Gottes zu nähern, auch wenn sie erst wenig davon be- und ergriffen haben.

Paulus ist in verschiedene Streitgespräche verwickelt, was immer wieder in seinen Briefen durchschimmert. Zum Beispiel mit den Anhängern von Petrus über die Frage, wie stark sich die neuen Jesunachfolger an die jüdischen Vorschriften aus der Tora halten müssen. Für Juden eine Frage der Identität und nicht ein Detail, das man so oder so sehen kann.

Damals schon finden wir deswegen, vermutlich vom Leiter der Gemeinde in Jerusalem, Anweisungen für seine Gemeindemitglieder: „Seid sofort bereit, jemandem zuzuhören; aber überlegt genau, bevor ihr selbst redet. Und hütet euch vor unbeherrschtem Zorn!“ (Jak 1,19) Heute würden wir vielleicht sagen: Erst zuhören und das Gehörte aufnehmen, daraufhin nochmal neu selbst nachdenken, dann erst reden. Und immer sachlich bleiben.

Seit wir Jesus nachfolgen, sind wir in einen Lebensraum gestellt, der durch die beiden Pole Wahrheit und Gnade er-

öffnet wird. Was für eine Spannung! Wir sind alle Sünder und brauchen die Gnade. Gleichzeitig wollen wir Jesus verkör-

Wenn wir grundsätzlich Christus verkörpern, können wir situativ im Wie zu unterschiedlichen Lösungen kommen.

pern. Jesus sagt von sich selbst, dass er die Wahrheit ist. „What would Jesus do“ meint also auch, in der Wahrheit zu leben. Die Wahrheit ist aber nicht in toten Buchstaben zu finden, sondern in der Beziehung zu Christus. Was die Sache nicht einfacher macht.

„**Paulus war flexibel, solange Christus verkörpert und verkündet wurde [...]. Das ist ein Leitprinzip für die Mission der frühen Kirche in der gesamten Apostelgeschichte. Wir sehen, dass es keine Trennung zwischen dem Heiligen und dem Weltlichen gibt.**“

Julia Garschagen (4. Lausanner Kongress 2024, zitiert nach idea 40.2024, Seite 7)“

Für Gespräche darüber, wie wir als Christinnen und Christen leben sollen, stellt Julia damit ein Kriterium in den Mittelpunkt: Christus verkörpern und mit dem Leben verkündigen. Und das durchgängig mit unserem ganzen Leben. Wenn das klar ist, dann können wir situativ im Wie zu unterschiedlichen Lösungen kommen.

Der CVJM verbindet Menschen

Wenn es heißt, dass der CVJM Menschen verbindet, dann hat dies seine Wurzel darin, dass Jesus Christus verbindet. Er spricht uns Shalom-Frieden zu. Damals völlig unvorstellbar sagt er, dass wir unsere Feinde lieben sollen, nicht nur (aber eben auch) unsere Freunde. Und das muss doch Auswirkungen haben in unserem Leben! Allen Menschen gelten unsere Wertschätzung und Respekt; wir nehmen sie an, weil Christus uns und alle Menschen angenommen hat.

„**Es wäre wahrscheinlich in der Praxis zu kurz gegriffen zu sagen: „Jesus gut – alles gut.“ Aber ich darf es immer wieder erleben, wie Jesus und unser Glaube an ihn so unfassbar verbinden. Wie dieser Gott seine Liebe schenkt und die Herzen der Menschen berührt. Wie stark diese Kraft der Vergebung und Versöhnung ist. Wie Menschen verändert sind von dieser Beziehung zu ihm. Und in dieser Verbundenheit durch ihn**

ins Gespräch zu kommen und in die Diskussion zu gehen. Nicht alle Probleme wegzulächeln, sondern auch miteinander zu ringen, ist ein riesengroßer Schatz, den wir haben. Dafür lohnt es, sich Zeit füreinander zu nehmen.“

Tim Guttenberger auf der AG-Tagung 2024 im Mai“

Auch unsere Vorgänger im CVJM wussten davon. Wie weise ist am Ende der Pariser Basis formuliert: „Keine an sich noch so wichtigen Meinungsverschiedenheiten über Angelegenheiten, die diesem Zweck fremd sind, sollten die Eintracht geschwisterlicher Beziehungen [...] stören.“ Erst wird das Ziel in der Pariser Basis formuliert, kurz, klar und deutlich, und dann die Kultur: Nichts soll die geschwisterlichen Beziehungen trennen, wenn es nicht um das Ziel geht.

Tipps für das gemeinsame Ringen

Das sachliche Ringen – der Streit um Wahrheit ist jüdisch-christliches Erbe. Vielleicht, weil Eindeutigkeit selten existiert, gemäß dem alten jüdischen Witz: Warum reagieren Juden auf Fragen immer mit Gegenfragen? Sagt der Rabbiner: „Warum nicht?“

Liebe sucht eine hilfreiche Situation und Art der Kommunikation, damit Wahrheit miteinander ergriffen werden kann.

Dieses gemeinsame Ringen verträgt aber nicht polemische Rede oder beleidigende Bemerkungen. Das entspricht nicht dem Reich Gottes und dient der Sache nicht. Unsere eigene Einschätzung wird dadurch korrumpiert. Solche Fouls sind Zeichen der Schwäche. Bei näherem Hinsehen muss ich mich fragen: „Steht dahinter meine Eitelkeit?“ „Steht dahinter meine Denkfaulheit?“

Wir im CVJM kommen aus einer Vielfalt von familiären Traditionen und Hintergründen, Biografien und Generationen, einer Vielzahl von Spiritualitäten und ethischen Überzeugungen. Und diese Vielfalt gilt es zu versöhnen. Damit eine gelebte Einheit entstehen kann.

Dazu einige Anregungen:

Wir dürfen in unserem Leben lernen, den dreieinigen Gott und die Menschen zu lieben. Die Liebe zu Jesus fragt nach der Mitte und nicht, was gerade noch geht. Was wäre für eine konkrete Frage die Mitte?

Ich bin im CVJM groß geworden mit dem Satz: „Wir wollen reden, was wahr ist, hilfreich, und das in Liebe.“ Nicht jede Wahrheit ist für den anderen hilfreich und die Liebe sucht eine hilfreiche Situation und Art der Kommunikation, damit Wahrheit miteinander ergriffen werden kann. Wer kann mir helfen, so zu reden?

Vorsicht bei einzelnen Bibelzitaten. Es hat nicht der „gewonnen“, der am schnellsten ein Zitat nennen kann, sondern in verschiedenen Textgattungen der Bibel grundsätzliche Aussagen, Prinzipien und Einzelweisungen in Verbindung bringen kann, um das biblische Gesamtzeugnis auszuleuchten.

Wir sind alle nicht Gott, sondern Teil der Kategorie Mensch. Also fehlbar, begrenzt, unterwegs. Einer meiner Bibellehrer hat oft gesagt: „So wie ich die Schrift bis heute verstanden habe, ...“ Diese Demut lässt hinhören. Meine Haltung ist „vor-läufig“ und kann sich ändern, z.B. weil ich mich ändere, weil die Situation sich ändert, weil ich mehr Wissen zu einem Punkt erlangt habe.

Tipps zum Vertiefen:

CVJM Bayern: „(...) - Radikalisierung spaltet - CVJM verbindet.“ - <https://www.cvjm-bayern.de/website/de/cb/service/links-downloads/radikalisierungspraevention>;

Evangelische Allianz: Christ:innen im politischen Diskurs: <https://www.europeanea.org/code-of-conduct/>

Landesbischof in Sachsen, Tobias Bilz: launige Predigt über die Andersartigkeit von Christ:innen: https://www.youtube.com/watch?v=B_Nv3gOjfp0

Zum Autor:

Stefan Nicklas ist leitender Sekretär im CVJM München und freut sich über kleine und große Durchbrüche des Reiches Gottes im Alltag. Er fährt gerne mit dem Rad durch die Alpen und hat das Bergwandern wieder neu entdeckt. Die Toskana kennt er besser als viele bayerische Regionen.



Stefan Nicklas
München





Zusammen wirken

Veränderung gelingt nur gemeinsam

Zum Start meiner beruflichen Tätigkeit als Landesreferentin im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg, damals im CVJM-Landesverband mit dem Schwerpunkt „Beratung in Veränderungsprozessen“, bekam ich von meinem damaligen Kollegen Reinhold Krebs ein Buch geschenkt. Die Geschichte des CVJM in Deutschland, die mit der Geschichte des weltweiten CVJM begann. Das Buch des evangelischen Kirchenhistorikers Karl Kupisch stammte aus dem Jahr 1930. Ich las mich durch die vergilbten Seiten, strich immer wieder Stellen an und setzte Ausrufezeichen. Einmal mehr war ich fasziniert von dieser geistgewirkten weltweiten Bewegung, die im Zeitalter bahnbrechender gesellschaftlicher Entwicklungen der industriellen Revolution mit dem Leben und Wirken von George Williams in London ihren Anfang nahm.

Gerade in Zeiten großer gesellschaftlicher und weltweiter Umwälzungen entsteht Neues

Als Sechszehnjähriger vertraute er sein Leben Gott an. Er schrieb auf einen kleinen Zettel „Gott zuerst“, was sein Lebensmotto wurde. Für seine Ausbildung zog er nach London und war geschockt von den katastrophalen Arbeitsbedingungen der vielen jungen Männer in der damals größten und wichtigsten Handelsstadt der Welt. Er teilte diese Wahrnehmungen

mit seinen Kollegen und Vorgesetzten und sie begannen gemeinsam von einer besseren Welt zu träumen. Es waren Menschen mit übernatürlicher Deutungskompetenz für die Zeichen der Zeit und mit der Bereitschaft, alles dafür einzusetzen, Wege zu finden, um den jungen Männern in London eine echte Lebensperspektive zu geben. Er wollte nicht mehr tatenlos zusehen, wie seine Arbeitskollegen in einer 6-Tage-Woche mit täglich 13-16 Stunden Arbeit ausgebeutet wurden und ihr hart verdientes Geld in Alkohol umsetzten. Er wollte nicht weiter mit ansehen, wie sie in existenzielle Schwierigkeiten gerieten,

In Zeiten großer Umwälzungen entsteht Neues.

krank wurden oder sogar starben. Das Ziel der kleinen Gruppe um Williams war es, christliche Männer zu sammeln, gemeinsam Bibel zu lesen und sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst zu werden. Sie waren im Gebet miteinander unterwegs, handelten gabenorientiert und hatten immer das Ziel vor Augen, die Menschen mit der Liebe Gottes in Verbindung zu bringen. Dafür schufen sie letztlich auch hilfreiche Strukturen. Sie wurden missionarisch aktiv und setzten sich für verbesserte Lebens- und Arbeitsbedingungen ein

In energischen Auseinandersetzungen und gegen erheblichen Widerstand entwickelten sie sehr ungewöhnliche kreative Lösungen. Berühmt ist die „Austerngeschichte“: Ein Kollege machte den frommen Männern das Leben besonders schwer. Als George Williams seine Freunde fragte, wofür sich dieser Mann denn wohl besonders interessierte, wurde klar: Austern. Also luden sie ihn zum Austernessen ein. Die liebevolle Gemeinschaft brach den Widerstand. Der Mann wurde Christ und später eines der zwölf Gründungsmitglieder des CVJM. Die Männer ließen sich nicht aufhalten, sahen im Widerstand eher eine Bestätigung für ihre Vision und Sehnsucht. Sie erwirkten Arbeitszeitverkürzungen, die zu mehr Motivation, Freundlichkeit und Fleiß bei den Mitarbeitern führten. Die CVJM-Bewegung bekam weltweite Strahlkraft und wurde weitaus größer, als die Männer der ersten Stunde sich je hätten erträumen können.

Eine Geschichte, die zeigt, dass gerade in Zeiten großer gesellschaftlicher, weltweiter Umwälzungen Neues entsteht. Es ist möglicherweise gerade die Zeit größter Verunsicherung, die zum Experimentieren auffordert. Weil die bisherigen Ansätze, Lösungen und Formen nicht mehr passen, müssen und können neue gefunden werden.

Tiefgreifende Veränderung beginnt im Herzen

In der beratenden Begleitung von Menschen in ihren organisationalen Veränderungsprozessen nehme ich wahr, dass es in den verschiedenen Organisationen der Kinder- und Jugendarbeit meist um ganz ähnliche Themen und Fragen geht. Die Erwartung ist, dass ich als Beraterin auch die Expertise, Lösungsansätze und neue Konzepte für die aktuellen Herausforderungen „mitbringe“. Außerdem soll die Lösung (meist) an einem einzigen Termin gefunden werden. Die Impulse durch solche Klausuren haben ihren Wert, sind jedoch häufig nicht sehr weitreichend. Denn tiefgreifende Veränderung kommt von innen und bedeutet vor allem eine Veränderung der Haltung bzw. im Herzen, aus der dann verändertes Handeln folgt.

Die Pariser Basis braucht eine Konkretion für den aktuellen Kontext. Es geht uns doch um viel mehr als gut angenommene Angebote in der Jugendarbeit. Die Not der jungen Männer in London hat damals zur Entstehung des CVJM geführt. Was legt Jesus uns aufs Herz? Welche positiven Wirkungen und Veränderungen sollen bei bestimmten Zielgruppen in unserer Gesellschaft (unserem Umfeld) sichtbar werden? Wie sieht eine veränderte, neue Wirklichkeit der Zielgruppe aus, zu der wir von Jesus gesandt sind?

Unterschiedliche Lösungen trotz ähnlicher Fragen

Wir leben in Zeiten krasser gesellschaftlicher Veränderungen, die sich auf die Jugendarbeit auswirken. Es ist höchste Zeit für gravierende Veränderungs- und Vernetzungsprozesse, um mit diesen komplexen Transformationen verheißungsvoll und kontextbezogen umzugehen. Die verschiedenen Jugendarbeiten haben ganz ähnliche Fragestellungen, doch sehen die „Lösungen“ in jedem Kontext anders aus. Vielfältige Erfahrungen und Perspektiven helfen, aus der eingefahrenen Routine auszusteigen und neue konkrete Ideen zu entwickeln, die für den eigenen Kontext passen. Damit es auch zur Umsetzung der Veränderungen kommt, braucht es einen verbindlichen Rahmen über einen längeren Zeitraum.

Das Zusammenwirken von drei Dimensionen

Als entscheidende Grundlage für gelingende Veränderungsprozesse sehe ich

ein schöpferisches Zusammenwirken von Menschen in drei Dimensionen: geistliche, Beziehungs- und strukturelle Dimension.

Die geistliche Dimension macht die Einzigartigkeit christlicher Jugendarbeit aus: Sie bezieht ihre Identität, ihren Auftrag aus ihrer Beziehung zu Gott. Sie weiß um die Schöpfungskraft Gottes in dieser Welt. Sie gibt dem Heiligen Geist Raum zu wirken. Sie glaubt und erlebt, dass Gott in Beziehung mit den Menschen kommen will. Sie lebt vom Evangelium her und stellt Jesus Christus ins Zentrum. Sie vertraut darauf, dass durch den Leib Christi die Liebe Gottes in der Welt wirksam werden kann. Sie ist die Quelle für alles Arbeiten an Veränderungen.

Beziehungen sind essentielle Grundlage für Kinder- und Jugendarbeit – sowohl zwischenmenschliche als auch die zwischen Gott und den Menschen. Beziehungen, die nicht aktiv durch Kontakt

Aus Veränderung der Haltung folgt veränderte Handlung.

und Kommunikation gestaltet werden oder zu einspurig sind, verlieren an Bedeutung und Lebendigkeit und brechen auseinander. Das gilt für zwischenmenschliche Beziehungen ebenso wie für die zu Gott. Eine vertrauensvolle Beziehung ist maßgeblich für eine offene und ehrliche zwischenmenschliche Kommunikation, besonders wenn es in Veränderungsprozessen um grundsätzliche, schwierige und weitreichende Entscheidungen geht.

Strukturen ordnen das Miteinander, geben ihm Formen. Im Bild vom Leib Christi gesprochen, geht es um das (An-)Ordnen der einzelnen Teile, damit der Leib bestmöglich funktioniert und seine Wirkkraft in seine Umgebung hinein entfalten kann. Dazu gehören im Jugendarbeitskontext z. B. Programm, Aufgabenverteilung, Sitzungen, alle Arten von Ordnungen (Tages-, Geschäftsordnung u. Ä.), Haushaltspläne wie auch alle Formate des Zusammenkommens (z. B. Gremien) usw. Strukturen sollen hilfreiche Verbindungen für das Miteinander sein. Erstarren sie, können sie einengen und Wachstum und Weiterentwicklung verhindern.

Für Wunder beten und für die Veränderung arbeiten

Der Theologe und Philosoph Thomas von Aquin soll gesagt haben: „Für Wunder muss man beten, für Veränderungen aber arbeiten.“ Dieser Satz bringt für mich die geistliche Dimension mit

Lösungen sehen in jedem Kontext anders aus.

der ganz praktischen Arbeit an Veränderungsprozessen zusammen: Das schöpferische Zusammenwirken der gestaltenden Menschen in einem aktiven Hören auf Gottes Reden und in der Erwartung, dass Gott auf seine Weise und mit der Kraft seines Geistes eine Neuschöpfung bewirkt. Er schenkt neue Perspektiven und eine größere Vision, den Blick für neue Möglichkeiten. Was sonst gibt Kraft und Motivation, Kinder- und Jugendarbeit in diesen Zeiten zu gestalten, als der Glaube daran, dass Gott aktiv Beziehung mit Menschen leben will, Christus persönlich erfahrbar ist und die Kraft des Heiligen Geistes in und durch uns wirkt? Wenn wir Kinder- und Jugendarbeit als Berufung von Gott verstehen, dann ist es naheliegend, ihn in den massiven Veränderungsprozessen auch selbst zu Wort kommen zu lassen. Er will mit und durch uns sein Reich in dieser Welt sichtbar und erfahrbar machen.

Zur Autorin:

Ilse-Dore Seidel-Humburger, Stuttgart, EJW-Landesreferentin, leitet den Bereich „Perspektive entwickeln für die Ev. Kinder- und Jugendarbeit“

Grundlage des Artikels sind Auszüge aus dem Buch „Zusammen wirken – Veränderung gelingt nur gemeinsam – Geistliche Perspektiven und Methodische Prinzipien“

Zum Buch: Das Konzept der Lernenden Gemeinschaft erläutert den Prozess bis zur Umsetzung konkreter Schritte. Für Menschen, die Veränderungen im christlichen Kontext begleiten. ISBN 978-3-86687-361-2



Ilse-Dore Seidel-Humburger
Stuttgart

Verbindungsstück

CVJM Ansbach

Relevanz mit fairem Touch

Wie seit vielen Jahren fand auch am 21.09.24 das faire Frühstück in Ansbach statt. Von 10 bis 12 Uhr waren alle zum fairen Frühstück auf Spendenbasis eingeladen. Für Organisation und Durchführung sorgt die Steuerungsgruppe FairTradeTown Ansbach. Die Aktion wird von der Kirche, der Stadt und dem Oberbürgermeister unterstützt.

Wir als CVJM kümmern uns um das bunte Buffet. Alle Zutaten waren entweder aus unserem CVJM-Weltladen (fair), einer örtlichen Bäckerei (regional) oder dem Bauernladen (regional), um dem Motto „Ansbach frühstückt regional und fair“ gerecht zu werden. Im Laufe des Vormittags kamen über 250 Personen und genossen das Essen und die spätsommerliche Atmosphäre im Museumshof.

Dass es das faire Frühstück überhaupt gibt, ist unserem CVJM zu verdanken.

Unser Weltladen in Ansbach wurde vor fast 45 Jahren von Menschen aus dem CVJM gegründet. Anfangs waren es Straßenverkäufe, bevor es über die Jahre an wechselnden Standorten einen kleinen Laden gab. Dieses Jahr feierten wir 15-jähriges Jubiläum an unserem aktuellen Standort, mit dem wir in der Innenstadt angekommen sind. Durch die neue Lage wurden wir für die Stadt und ihre Gäste sichtbar. Dieser Schritt bedeutete auch, ein ehrenamtliches Team zu finden, um die Öffnungszeiten an fünf Wochentagen zu gewährleisten. Durch den Weltladen haben wir ein Alleinstellungsmerkmal in der Stadt, da wir für fairen Handel und mehr Gerechtigkeit auch als Ansprechpartner gesehen werden.

So ist es dem CVJM Weltladen ebenso zu verdanken, dass Ansbach 2015 zur FairTradeTown wurde.

Jan Schulte

Ihr findet diesen wertvollen Bericht in ganzer Länge und weitere Bilder auf der AG-Homepage unter Vereine/„Neues aus Vereinen“.



CVJM Bremen

Die „Offene Nacht von 8 bis 8“

Weihnachten! So friedlich, heimelig und wundervoll. Die Zeit für die Familie und Freunde, warme Lichter, Musik, Geschenke und Freude.

Aber was, wenn es keinen gibt, der einem Kekse backt? Wenn der Glühwein zu teuer ist und man an Geschenke nicht einmal denken kann? Wenn es keine Familie gibt, mit der man feiern kann? Nicht einmal ein Zuhause?

In Bremen haben sich die Mitarbeitenden des CVJM in den späten 70-ern etwas überlegt und weil das so angenommen wurde, gibt es „Die offene Nacht von 8 bis 8“ nun schon seit 40 Jahren.

Stellt euch vor, alles ist vorbereitet, die Tische fein gedeckt. Der Duft des Festmahls zieht durchs Haus, es gibt Plätze für Hab und Gut, zum Schlafen, zum Klönen, zum Spielen.

Um 20:00 Uhr macht ihr die Tür auf! Mit einem „Frohe Weihnachten“ begrüßt ihr eure Gäste, die ins Haus strömen. Die meisten gehen als erstes in den Saal, in dem es das warme Essen gibt – Rinderbraten mit Rotkohl und Klößen. Andere setzen sich mit einem Kaffee an den Tisch und beginnen interessante Gespräche. Wieder andere laufen direkt in den Keller zum Billardtisch, Tischkicker oder den Dartscheiben. Es scheint, sie waren schon öfter hier.

Ab 22:00 gibt’s eine Runde Bingo. Der Spaß ist groß, die Gewinne klein, aber praktisch.

Der Kaffeestrom und die Keksteller werden nie leer. Zum ersten Mal haben wir einen Sanitätsraum, in dem kleinere Wunden versorgt und alte Verbände erneuert werden.

Im Laufe der Nacht gibt es drei Turniere, ein Nachtkino und in einem ruhigen Raum eine Andacht. Gemeinsame Weihnachtslieder.

Und wenn die Nacht des Heiligen Abends dann in den Morgen des ersten Weihnachtstages übergeht, gibt es Frühstück, bis um 08:00 Uhr auch der letzte Gast verabschiedet wird.

Wir werden im nächsten Oktober wieder planen. Weil es gut ist. Und Gutes tut.

Susanne Kettler

Ihr findet diesen wertvollen Bericht in ganzer Länge und weitere Bilder auf der AG-Homepage unter Vereine/„Neues aus Vereinen“.



CVJM Esslingen

Das Grundgesetz – ein Schatz mit christlichen Wurzeln

Diesen Schatz stärker ins Bewusstsein zu rücken, war das Ziel für uns als CVJM Esslingen mit der Grundgesetz-Erlebnisausstellung anlässlich von 75 Jahren Grundgesetz in diesem Jahr. „Die Würde des Menschen ist unantastbar“, war einer der Artikel des Grundgesetzes, der während der 12 Tage und der täglich bis zu 11 Führungen lebendig wurde. 1330 Gäste wurden von 8 Reiseleitern aus dem CVJM durch die Ausstellung geführt, darunter ca. 400 Schüler, Konfirmanden und Jugendliche aus den Gruppen des CVJM.

Beginnend mit den letzten Kriegstagen tauchten die Besucher ein in die Nachkriegszeit und wurden u.a. mit hinein genommen in die bildhaft-einprägsame Rede von Theodor Heuss, der damals – mit inzwischen auch historischen Worten – seine Vision des zukünftigen Deutschlands beschrieb: Ein neues, zukunftsfähiges und friedliches Deutschland müsse auf drei Hügeln gebaut werden: auf Golgatha vor Jerusalem (Sinnbild für Vergebung und den christlichen Glauben), der Akropolis in Griechenland (Sinnbild für die Demokratie) und dem Kapitol in Rom (Sinnbild für das römische Recht).

Eine andere, ebenfalls eindrucksvolle Station lässt das Wunder des Mauerfalls am 9. Nov. 1989 auf sehr anschauliche Weise lebendig werden.

Die Ausstellung macht das Grundgesetz im wahrsten Sinn des Wortes „erleb-bar“ und schlägt auch eine emotionale Brücke in das Herz unserer Verfassung. Im ausstellungsbegleitenden Bistro gab es noch die rege genutzte Möglichkeit, über die Ausstellung und die Führung ins Gespräch zu kommen.

Ein festlicher Eröffnungsabend mit Grußworten verschiedener Politiker und kulturellen Beiträgen sowie zwei Gottesdienste, thematisch passend zur Ausstellung, rundeten die Grundgesetzwochen des CVJM Esslingen ab.

Stimmen zur Ausstellung:

„Vielen Dank, dass Sie so innovativ und emotional unsere Verfassung zeigen und uns den Wert der Freiheit vor Augen führen.“ (Sebastian Schäfer, MdB)

„Bewegend, inspirierend, wertvoll und wunder-bar.“ (Hoffnungshaus Öhringen)

„Ein sehr interessanter Weg, die Inhalte des GG zu präsentieren, und ein tolle Führung. Auch über das Gespräch danach haben wir uns sehr gefreut.“ (Schüler aus der Waldorfschule Esslingen).

Rainer Hopper



Golgatha



Akropolis



Deutschland Trümmer

CVJM Coswig

Gestaltung und Früchte der Schulsozialarbeit

Hallo, ich bin Christine! Soziale Arbeit an der Schule zu machen - das ist meine Aufgabe im CVJM Coswig und die mache ich sehr gern!

Ein großer Schwerpunkt ist die individuelle Beratung von Schülerinnen und Schülern (oder Eltern) bei Problemlagen, Krisen, in Belastungssituationen oder bei Fragen zu allen Lebenslagen. Zu vertraulichen Gesprächsterminen sind alle Kinder und Jugendlichen der Schule jederzeit willkommen.

In den Pausen bin ich auf dem Schulhof, im Bauwagen oder in meinem Büro anzutreffen und immer für ein kleines Spiel oder kurzes Gespräch zu haben.

Weiterhin begleite ich die Klassensprecher im Schülerrat und unterstütze sie bei der Schülerbeteiligung. Außerdem treffe ich mich mit den Streitschlichtern und wir üben und lernen, gute Mediatoren an der Schule zu sein. Die regelmäßige Arbeit mit den Klassen z.B. beim Sozialen Lernen, bei der Begleitung vom Klassenrat, bei Projekten oder bei gemeinsamen Fahrten ist ebenso Teil der Schulsozialarbeit.

Ich versuche je nach Klassenstufe und Themen der entsprechenden Altersgruppe, verschiedene Präventionsangebote, abgestimmt mit den Klassenlehrern, zu organisieren oder selbst durchzuführen. Dazu zählten z.B. Gewaltpräventions- und Verhaltenstraining, Projekte zum Umgang mit legalen und illegalen Suchtmitteln, Tagesworkshops zum Thema: Unser Leben mit Medien (Mediensucht) oder Essstörungen.

Ein wichtiger regelmäßiger Bestandteil der Präventionsarbeit ist ein Tagesprojekt zu sexuellem Missbrauch in der Primarstufe und ein sexualpädagogischer Projekttag in der Sekundarstufe. Weitere wichtige Themen, die ich versuche aufzugreifen, sind psychische Gesundheit, Stressresilienz und Suizidprävention.

Neben den längerfristig geplanten Projekten gibt es auch die kurzfristigen, an aktuelle Themen der Schüler oder der Klasse angelehnte Klassentrainings oder Projektangebote. Gern hole ich mir (je nach Thema) Unterstützung dazu z.B. von meinen Kollegen aus dem CVJM- Jugendhaus und versuche, Angebote zu vernetzen.

Der CVJM Coswig als Träger der Schulsozialarbeit bietet mit seinen weiteren Angeboten und dem Jugendhaus am Bürgerpark auch noch zahlreiche andere Angebote für Kinder- und Jugendliche an. Die Vernetzung zu diesen Angeboten oder eine punktuell gemeinsame Zusammenarbeit wollen wir bewusst stärken und vorantreiben, so z.B. die Ferienangebote (Winterfreizeit für Familien, Sommerfreizeit für Jugendliche, Kinderfreizeit). Viele Schülerinnen und Schüler und deren Familien konnten durch diese Angebote erreicht werden und einen Mehrwert für ihren Alltag und darüber hinaus erlangen.

Es begeistert mich, Kinder und Jugendliche zu sehen und zu begleiten, die es schaffen, selbstbewusst und selbstbestimmt mit ihren eigenen Kompetenzen, Stärken und Ressourcen Probleme anzugehen und zu bewältigen. Schülerinnen und Schüler dabei zu motivieren und zu unterstützen, ihre Herausforderung, die jeder neue Tag in der Schule an sie stellt, zu

meistern und Perspektiven für ihr Leben zu entwickeln – das alles ist es eigentlich: Soziale Arbeit an der Ev. Schule.

Christine Kreye

(Christine Kreye ist seit 2004 beim CVJM Coswig e.V. angestellt und seit August 2018 für die Evangelische Schule Coswig als Schulsozialarbeiterin zuständig. Sie hat Theologie studiert, ist zertifizierte „Insoweit erfahrene Fachkraft“ und Systemische Beraterin und Counselor (DGSP).)



CVJM Essen

25 Jahre Sozialwerk

Der CVJM Essen e.V. – gegründet 1903 durch den Essener Geschäftsmann Hermann Böhmer – stellt sich aus seiner christlichen Verantwortung von Anfang an den sozialdiakonischen Herausforderungen der Stadt. Heute wird die (soziale) Arbeit von 70 Mitarbeitenden der CVJM Essen Sozialwerk gGmbH durchgeführt. Das Sozialwerk unterstützt sozial benachteiligte Essener Bürgerinnen und Bürger dabei, ihren individuellen Möglichkeiten entsprechend, ihr Leben im privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Kontext wieder eigenständig und eigenverantwortlich gestalten zu können. Ein Arbeitsbereich ist das Gustav-Heinemann-Haus (GHH), ein Wohnheim mit 53 Plätzen für wohnungslose Männer. Viele Bewohner leiden neben ihrer Wohnungslosigkeit an psychischen Erkrankungen und/oder einer Suchterkrankung. Sie werden voll- und sozialpädagogisch begleitet.

Ein Beispiel: Herr „Müller“ kam direkt im Anschluss einer viermonatigen Suchttherapie ins GHH. Davor hatte er in einer Notübernachtungsstelle für obdachlose Menschen übernachtet, da er durch den Tod seiner Partnerin die Wohnung verloren hatte. Zudem hatte er Schulden und war körperlich krank. Herr Müller wohnte im GHH, wurde pädagogisch betreut, besuchte eine Selbsthilfegruppe und zog in eine eigene Mietwohnung. Fortan wird Herr Müller vom Arbeitsbereich „Betreutes Wohnen“ begleitet.

Dies geschieht seit nunmehr 25 Jahren. Vom 17.-20.09. wurde dieses Jubiläum gefeiert. Neben einem Fachvortrag von Prof. Dr. Mathias Berg zum Thema „Humor in der sozialen Arbeit“, einem Hofgrillen mit Livemusik und einem Danke-Abend für (ehemalige) Mitarbeitende mit Frank Kampmann gab es einen Festgottesdienst mit dem Kölner Pfarrer Rainer Schmidt.

Ralf Mauelshagen



AG der CVJM

Werkstatt der Hoffnung 2025

Auch in diesem Jahr duften wir zur Werkstatt der Hoffnung fahren. Zu zweit durften wir den CVJM Essen „vertreten“.

Am 2. Januar beginnt also unsere Reise nach München und je weiter wir nach Süden fahren, desto mehr kommen wir ins Winter-Wunderland.

Angekommen, geht es ans Auspacken und dann starten wir auch direkt mit dem Programm. Die Werkstätten 1.0 und 2.0 beginnen nach gemeinsamer Begrüßung und Lobpreis getrennt mit ihren jeweiligen Themen. Wir Essener besuchen gemeinsam die Werkstatt 1.0, starten also mit der Frage: „Was hat Gott mir mitgegeben/in mich hineingelegt?“

Abends gibt es einen sehr unterhaltsamen Snack-Spieleabend zum Kennenlernen.

Im Laufe der Tagung geht es dann auch um familiäre Prägung und den Rückblick auf die Kindheit. Das hat mir in vielerlei Hinsicht die Augen geöffnet.

Mein Highlight ist der Gebetsabend am Samstag. Mit gemeinsamem Lobpreis starten wir in den Abend und beten mit- und füreinander. Es ist ein sehr berührender und emotionaler Abend in der Gegenwart Gottes. Eine Atmosphäre, die sich nur schwer in Worte fassen lässt.

Am Sonntag gibt es im Gottesdienst Raum für Zeugnisse. Ich finde es immer wieder schön, hören zu dürfen, wie und wodurch andere Gott erleben.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen ist dann auch schon wieder Abreise.

Ich blicke mit sehr viel Freude und Dankbarkeit auf die Werkstatt zurück und bin immer wieder erstaunt, wie stark Gottes Gegenwart dort ist. Die Werkstatt bietet einen Start in das Jahr, den ich in der Form nicht mehr missen möchte.

Vielen Dank an alle, die diese Werkstatt möglich machen. Ich freue mich auf nächstes Jahr.

Gottes Segen,

Nina Busch (CVJM Essen)





DANKE!!!

Mehr Infos zu Spenden findet ihr in dieser Ausgabe auf der Rückseite der Pflugschar!

Der Knoten im Taschentuch

In unserer Gemeinschaft wollen wir, in jeder Woche neu, drei CVJM besonders in unsere Gebete einschließen:

09. bis 15. Februar 2025

CVJM Oberhausen
CVJM Osnabrück
YMCA Peru

30.03. bis 05. April 2025

CVJM Bielefeld
CVJM Bochum
CVJM Bonn

16. bis 22. Februar 2025

CVJM Regensburg
CVJM Remscheid
CVJM Schönebeck

06. bis 12. April 2025

CVJM Braunschweig
CVJM Bremen
YMCA Hongkong/China

23.02. bis 1. März 2025

CVJM Schweinfurt
CVJM Solingen
CVJM Stuttgart

13. bis 19. April 2025

CVJM Coswig
CVJM Dortmund
CVJM Dresden

02. bis 08. März 2025

YMCA Togo
CVJM Wien
CVJM Wiesbaden

20. bis 26. April 2025

CVJM Düsseldorf
CVJM Duisburg
CVJM Eisenach

09. bis 15. März 2025

CVJM Wilhelmshaven
CVJM Würzburg
CVJM Wuppertal-Adlerbrücke

27.04. bis 03. Mai 2025

CVJM Emden
CVJM Essen
CVJM Esslingen

16. bis 22. März 2025

CVJM Wuppertal-Elberfeld
CVJM Wuppertal-Oberbarmen
CVJM Ansbach

04. bis 10. Mai 2025

CVJM Frankfurt/M.
CVJM Frankfurt/O.
CVJM Fürth

23. bis 29. März 2025

CVJM Augsburg
CVJM Bad Hersfeld
CVJM Berlin

11. bis 17. Mai 2025

CVJM Gelsenkirchen
CVJM Gera
CVJM Gießen

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands, Hirzsteinstr. 17, 34131 Kassel. Die jeweils aktuellen Gebetsanliegen können in der Geschäftsstelle abonniert werden.

Bereichert euren Verein durch internationale Freiwillige!



Wollt ihr euren Verein mit neuen Impulsen und internationaler Vielfalt bereichern?

Dann werdet Teil des Incoming-Programms 2026-2027 und bietet Freiwilligen aus unseren internationalen Partner-

YMCA die Chance, Deutschland zu erleben und gemeinsam mit euch zu wachsen!

Warum mitmachen?

Internationale Partnerschaften stärken eure Vereinsarbeit und die interkulturelle Kompetenz eurer Mitglieder. Die Freiwilligen bringen neue Ideen und Perspektiven mit. Gleichzeitig helft ihr jungen Menschen, wertvolle Erfahrungen zu sammeln und sich persönlich weiterzuentwickeln.

Was braucht ihr?

- Unterkunft (z.B. WG oder Gastfamilie)
- Programme, in denen die Freiwilligen aktiv mitarbeiten können
- Begleitung: Anleiter:in und ehrenamtliche:n Mentor:in
- Anerkennung als BFD-Einsatzstelle (rechtzeitig beantragen!)

Unsere Unterstützung?

Wir begleiten die Freiwilligen durch Seminare, Gespräche und Besuche. Wir helfen bei Visaverfahren, Behördenkontakten und Abrechnungen im weltwärts-Programm.

Jetzt mitmachen!

Meldet euch bis Oktober, wenn ihr ab August 2026 eine:n Incoming aufnehmen wollt. Gemeinsam gestalten wir die Zukunft!

AG-TAGUNG 2025 - Wenn Worte Wirken

Im Diskurs respektvoll miteinander unterwegs sein

13. - 16. März 2025 in Mücke

Anknüpfend an die große AG-Tagung in Hagen mit den vier großen Themensäulen werden wir in einem ersten Schritt miteinander teilen, was sich seitdem getan, welche Wirkkraft sich entfaltet hat und wo die Herausforderungen in besonderer Weise liegen.

Gleichzeitig werden wir eine praxisorientierte Tiefenbohrung vornehmen und widmen uns im Rahmen der Säule „Aktuelle Gesellschaftsthemen“ dem Thema der Diskursfähigkeit.

In einer sich immer mehr spaltenden Bevölkerung mit multidiversen Überzeugungen brauchen wir im CVJM dringend Räume, um im Dialog Brücken zu bauen und Diskursfähigkeit zu fördern. Aus unterschiedlichen Perspektiven und Blickwinkeln werden wir dazu wertvolle Impulse erhalten, die in eurem CVJM vor Ort weiterverarbeitet werden können. Gleichzeitig entwickeln wir gerade eine Handreichung, deren Inhalte in die Tagung einfließen und die wir dann zeitnah herausgeben werden.

– Ein Thema, inspiriert aus dem Evangelium, das nicht nur wegen der „großen Politik“ von Bedeutung ist.

Programm

Donnerstag 13.03.	Freitag 14.03	Samstag 15.03.	Sonntag 16.03.
Anreise ab 17.00 Uhr Abendessen um 18:00 Uhr Eröffnungsabend	Diskursfähigkeit stärken - Plenum Diskursfähigkeit stärken - Talkshops Gebetsabend	Delegiertenversammlung mit Jahres- und Finanzbericht Diskursfähigkeit stärken - Learning Journey Konzertlesung mit Samuel Rösch	Abschlussgottesdienst



Zielgruppe: Alle Mitarbeitenden aus den AG-Vereinen

Eingeladen sind wie immer alle Mitarbeitenden aus den AG-Vereinen, ob hauptamtlich oder ehrenamtlich, als Einzelperson, als ganzer Vorstand oder Mitarbeiterkreis. Jede und jeder ist willkommen. Fit machen für die Zukunft, Ressourcen teilen, voneinander lernen und netzwerken sind unsere Hauptanliegen. Als Arbeitsgemeinschaft ist es ein Privileg und ein kostbares Gut, gemeinsam unterwegs zu sein, die gegenseitigen Schätze zu heben und dabei Gott zu feiern!

Es wird ein separates Kinderprogramm für das Alter von 6 bis 13 Jahren geben.

Leitung und Mitgestaltung:

Die Tagung lebt vom Miteinander. So gibt es ein kleines Tagungsteam bestehend aus Gerd Bethke, Birgit Pieper, Vasi Konstantinidis, Christina Mädler und Christopher Schickhaus.

Für die Fachvorträge, die Talk- und Workshops und weitere inspirierende Elemente haben wir folgende Personen gewonnen:

Tabea Berndt, CVJM Düsseldorf | Rahel Bott, CVJM Düsseldorf | Lea Horch, AG der CVJM | Wiebke Meyer, CVJM Hagen | Johanna Müller, AG der CVJM | Lena Niekler, CVJM-Westbund | Stefan Niewöhner, CVJM Bonn | Ben Seiler, CVJM Kassel | Lena Schickhaus, CVJM Berlin | Hanna Schwebke, CVJM Münster | Tobias Faix, CVJM-Hochschule (digital) und weitere

Außerdem konnten wir den CVJM Nürnberg für die Musik und den Lobpreis gewinnen, CoFyMi.de für die Session „Learning Journey“ und kompetente Studierende der CVJM Hochschule für das Kinderprogramm.

Ort und Anfahrt

FLENSUNGER HOF e.V. | Am Flensunger Hof 10-11 | 35325 Mücke-Flensungen
Anfahrt: <https://www.flensungerhof.de/kontakt>



Unterstützung

Die Tagung wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Menschen im Blickpunkt

Nina Busch

CVJM Essen

Hallo zusammen, mein Name ist Nina Busch, ich arbeite seit dem 1.9.24 mit 10 Stunden/Woche hauptamtlich im CVJM Essen und bin Studentin der sozialen Arbeit an der Evang. Hochschule Bochum.

Der Schwerpunkt meiner Arbeit im Verein liegt auf dem Bereich Öffentlichkeitsarbeit/Social Media, aber auch die Jugendarbeit soll nicht zu kurz kommen. Ziel ist es, diese wieder aufleben zu lassen und für Präsenz zu sorgen, eine Anlaufstelle und Konstante zu bieten in Zeiten des Umbruchs.

Mein Weg im CVJM Essen ist aber schon ein wenig länger. Bereits mit 15 habe ich im Rahmen unseres „GruBi“ (Grundwissen Bibel) 2018 meine Konfirmation gefeiert. Seitdem war ich ehrenamtlich als Teamerin dabei und bin seit 2019 auch in der Band.

2021/2022 habe ich mein FSJ im CVJM Essen gemacht. Umso mehr freue ich mich, jetzt meinen beruflichen Weg ebenda weiterzugehen.

Auch in meiner Freizeit bin ich musikalisch unterwegs und liebe die Bühne, egal ob Gesang, Klavier oder Theater, aber manchmal flüchte ich auch gerne in die Welt eines guten Buches.

Ich freue mich sehr auf kommende Aufgaben und Begegnungen, die ein oder andere Herausforderung und spannende Projekte. Ich bin mir sicher, Gott wird uns seinen Plan und Weg zeigen! Gottes Segen, Nina Busch

Ella Dutt

CVJM Frankfurt am Main

Hallo, ich bin Ella, 25 Jahre alt und seit dem 01.09.2024 Referentin für Junge Erwachsene im CVJM Frankfurt. Gebürtig komme ich aus dem Großraum Stuttgart und habe meine Ausbildung an der Evangelischen Missionsschule Unterweissach gemacht.

Nach einem Jahr im Ausland freue ich mich nun, in Frankfurt anzukommen. Ich bin begeistert, Teil des CVJM zu sein, weil wir Jesus als gemeinsamen Nenner haben – und dabei gleichzeitig jeder in seiner Unterschiedlichkeit wahrgenommen und angenommen wird. Mein Ziel ist es, Junge Erwachsene in ihrer Persönlichkeit, ihrem Glauben und ihrem Leben zu stärken und ihnen ein offenes Ohr für ihre Anliegen zu bieten. Gemeinsam möchte ich kreative Ideen entwickeln und gute Konzepte umsetzen, um die Arbeit in Frankfurt weiter voranzubringen. Ich freue mich darauf, euch kennenzulernen und zusammen zu wachsen!

Andy (Andrea) Schauder

CVJM Gießen

Hallo zusammen!

Ich bin Andy, 27 Jahre alt und seit Neustem zuständig für die Jugendarbeit im CVJM Gießen und arbeite außerdem im Jugendzentrum „Holzwurm“ in der Gießener Nordstadt mit.

Obwohl ich hier in Gießen aufgewachsen bin und einen Großteil meines Lebens verbracht habe, hatte ich bis zum letzten Jahr keinerlei Anknüpfung an den CVJM (was ich mittlerweile sehr schade finde). Denn seitdem ich nach meinem Studium der Sozialen Arbeit hier angefangen habe zu arbeiten, durfte ich immer wieder staunen über die besondere Atmosphäre, die im CVJM Gießen herrscht. Hier wird ein offenes, liebevolles und jeden willkommen heißendes Miteinander geprägt und gelebt. Das schätze ich sehr und bin dankbar, immer mehr ein Teil davon werden zu dürfen.

Vielleicht abschließend noch ein paar Eckpunkte über mich: Ich liebe Kaffee, Kommunikation, Reiseabenteuer und Musik. Wer mehr wissen will, schreibt mir gerne, ich bin ein großer Fan von Vernetzung – und das gerne auch deutschlandweit. :)

Simon Stauch

CVJM Karlsruhe

Liebe Pflugscharlesende! Mein Name ist Simon (27) und ich bin seit dem 1.10. der neue Jugendreferent für den Bereich Kinder im CVJM Karlsruhe!

So ganz neu bin ich hier nicht, denn der CVJM KA ist mein Heimatverein, in dem ich großgeworden bin. Von 2007-2016 durchlief ich hier sämtliche Stationen vom Jungscharkind bis hin zum Leiter der Jugendfreizeit. Nun darf ich für eine zweijährige Elternzeitvertretung die hauptamtliche Seite kennenlernen.

Die letzten sechs Jahre verbrachte ich mit Studieren: ev. Theologie an der IHL in Bad Liebenzell, dann Caritaswissenschaft & werteorientiertes Management an der Uni in Passau. Jetzt freue ich mich, dass sich Hausarbeiten etc. erstmal erledigt haben.

Mir ist es ein Anliegen, dass es Angebote für Kinder gibt, bei welchen sie sich angenommen fühlen und sein dürfen, wie sie sind, erfahren, dass ihnen zugehört wird und Gott sie gern hat! Mit anderen aus dem Netzwerk würde ich mich gerne mit der Frage nach der Zukunft (und dem Wording) von Jungschar befassen. Es ist doch toll, wenn Kinder ein regelmäßiges Gruppenangebot haben, aber inwieweit ist Jungschar ein zeitgemäßes Konzept? Wer Anregungen hat oder sich diesbezüglich Gedanken machen möchte – immer her damit!

Anne Josiek

CVJM Berlin



Hey, ich bin Anne und arbeite seit dem 1.10.24 im „Trinity“ in Berlin, einem Kinder- und Jugendhaus vom CVJM. In den letzten vier Jahren habe ich an der CVJM-Hochschule in Kassel Gemeinde-/Religionspädagogik und Soziale Arbeit studiert. Außerhalb der Hochschule habe ich bisher keine erwähnenswerten Erfahrungen mit dem CVJM gehabt, der Verein war mir jedoch trotzdem nicht unbekannt.

Mein Hunger nach Jesus und seinem Wort ist durch persönliche Erfahrungen immer mehr gewachsen. Diese wachsende Sehnsucht und (keineswegs stetige oder langweilige) Beziehung zu Gott wünsche ich mir auch für die Kinder und Jugendlichen. Gerade im Brennpunktviertel Marzahn möchte ich dazu beitragen, dass die K&J hier einen Ort der Geborgenheit, des Auftankens und der Freude haben. Auch im CVJM Berlin e. V. möchte ich mich mit meinen Fähigkeiten und Ideen einbringen. In meiner Freizeit mache ich gerne laaange Spaziergänge in der Natur, ich genieße Zeit mit Freunden und Deeptalks, gehe gerne in altmodische Cafés oder ich lese, zeichne, schreibe oder bastel' auch ab und zu.

Daniel Behrends

CVJM Berlin



Moin, ich, Daniel Behrends, 23, aus Lüneburg, habe am 1.10. beim CVJM Berlin meinen ersten Beruf nach dem Studium an der CVJM-Hochschule Kassel angetreten. Ich arbeite im Jugendhaus „Baracke“, wobei der Begriff Kinderhaus von der Zielgruppe her passender wäre.

Die Arbeit dort macht mir viel Spaß. Ich freue mich, dass ich schnell eine erste eigene Wohnung gefunden habe, aber ich vermisse jetzt schon das WG-Leben. In meiner Freizeit gehe ich gerne schwimmen und/oder fahre Fahrrad in der Natur, wo ich mich Gott auch nah fühle.

Den CVJM habe ich erst in meinem FSJ in Hamburg kennen- und auch lieben gelernt, denn seitdem bin ich dem CVJM treu geblieben: Studium in Kassel, Praxissemester in München und jetzt in Berlin.

Mir gefällt die Mitarbeiter-Gemeinschaft sehr gut und auch die Offene Kinder- und Jugendarbeit, was ich auch in Hamburg und München gemacht habe. Für meine Arbeit wünsche ich mir, das „C“ (noch) präsenter machen zu können, was in dem Sozialraum jedoch nicht einfach ist, aber um es mit meinem Konfi-Spruch aus 1. Mose 18,14 zu sagen: „Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein?“

Julia Nöthel

CVJM Wiesbaden



Ich heiße Julia Nöthel und bin diesen Herbst zum CVJM zurückgekehrt.

Meine Wurzeln habe ich im CVJM Frankfurt/Oder, wo ich durch Ten Sing Anschluss und Heimat im CVJM fand. Während meines FSJ im CVJM Mülheim a. d. Ruhr bin ich zum Glauben gekommen und habe mich direkt im Anschluss für die Ausbildung am CVJM-Kolleg entschieden.

Nach meinem Anerkennungsjahr im CVJM Hagen wollte ich mehr theologisch arbeiten und habe die letzten sechs Jahre im Kirchenkreis Fulda in einer Gemeinde zahlreiche Angebote von Krabbelgottesdienst und Bibelkreis bis hin zu Kinderferienspielen und der evangelischen Beteiligung am CSD Fulda geleitet. Es war mein Wunsch, jungen Menschen Heimat bieten zu können. Dass sie einen Ort haben, zu sein wie sie sind und zu eigenständigen Personen heranwachsen zu können, die selbstbewusst Kirche ins 21. Jahrhundert bringen.

Auch wenn ich die Arbeit, die Menschen und die Region sehr geliebt habe, war es nun für mich Zeit für einen Wechsel. Im CVJM Wiesbaden wurde ich sehr herzlich willkommen geheißen und möchte nun hier junge Menschen auf ihrem Weg begleiten und unterstützen.

Felix Grohmann

CVJM Bielefeld



Hallo, ich bin Felix Grohmann, der neue Verantwortliche für die Bauwagen-Arbeit des CVJM Bielefeld (in Kooperation mit dem CVJM Jakobus, wo ich Jugendreferent für die Jungschar bin). Seit Anfang Juni bin ich mit dem Bauwagen-Team dreimal pro Woche an den Standorten präsent. So lerne ich die Kinder, ihre Eltern, das Team und auch das Traktorfahren am besten kennen. Parallel dazu arbeite ich mich Stück für Stück in die verschiedenen organisatorischen Aufgaben ein.

Aufgewachsen bin ich im wunderschönen Moritzburg in der Nähe von Dresden. Nach meinem Journalismus-Studium und einem Freiwilligendienst in Uganda hat mich das Sozialarbeit-Studium nach Bielefeld gezogen. Hier habe ich auch meine wunderbare Frau Anika kennengelernt. Unsere (sehr fröhliche) Tochter Malaika ist etwas über 1,5 Jahre jung und ein ständiger Beweis für Gottes grenzenlose Güte in unserem Leben.

Gottes Liebe auf den Bielefelder Spielplätzen zu teilen, ist ein großes Privileg. Das Ziel und die Motivation der Bauwagen-Arbeit liegen darin, den Familien mit den offenen Armen Jesu zu begegnen. Das wollen wir auch zukünftig immer wieder mit frischen, kreativen Ideen tun.

CVJM

Weltweit

Busfahren in Lima

- Eine Anleitung -

Eindrücke eines neuen Lebens in Peru

Seitdem ich vor mittlerweile etwas mehr als zwei Jahren zum ersten Mal nach Peru gekommen bin, hege ich eine Faszination für die Busse, die das Stadtbild von Lima prägen. Es gibt sie in groß, klein, bunt, neu, kaputt, illegal und blinkend. Und irgendwie hat die Idee von mir Besitz ergriffen, dass ich erst dann so ein richtiger Limeño sein werde, wenn ich mich mit der gleichen Leichtigkeit durch die Stadt navigiere, wie sie die Einheimischen an den Tag legen. Für mich gilt: Wer Lima verstehen will, muss Bus fahren! Und weil ich will, dass auch ihr versteht, folgt hier nun der Versuch einer Anleitung.

Schritt 1: Den richtigen Bus nehmen.

In Lima gibt es kaum offizielle Bushaltestellen und entsprechend eben auch keine öffentlich aushängenden Pläne, an denen man sich orientieren könnte. Wer wissen will, wo es langgeht, muss fragen und hoffen, dass jemand sich bereit erklärt, dieses arkane Geheimwissen mit dir zu teilen. Alle anderen müssen die grobe Richtung eines Busses an dessen Seite lesen, wo handschriftlich Dinge gemalt wurden, wie „Richtung Miraflores“ oder „die ganze Bolivar entlang“. Ganz allgemein mag man es in Peru eher unverbundlich. „Vamos a ver“, sagt man hier („Wir werden sehen“) und das gilt für alle Lebensbereiche, aber eben auch fürs Busfahren.

Schritt 2: Das Ungetüm zähmen

Wo es keine Haltestelle gibt, musst du deine eigene werden! Positioniere dich an einer beliebigen Stelle auf dem Bürgersteig. Wenn du einen Bus kommen siehst, mach dich groß und winke ihn heran. Ignoriere dabei die deutsche Stimme in dir, die dir zuflüstert, dass



du das doch nicht einfach so machen darfst. Genieße stattdessen das Zischen der Bremshydraulik, wenn das tonnenschwere Gefährt spontan mehrere Spuren kreuzt, nur um sich deinem Willen zu beugen. In Peru musst du auf dich aufmerksam machen, wenn du etwas erreichen willst. Mach ' Winken, Deuten und Rufen zu deinen Werkzeugen, sonst bleibst du leider am Wegesrand stehen.

Schritt 3: Das Ambiente genießen

Herzlichen Glückwunsch, du sitzt im Bus. Atme kurz durch, klemme deine europäischen Stelzen irgendwie in die viel zu kleinen Hartplastiksitze und lass deine Umgebung einen Augenblick lang auf dich wirken. Frag dich nicht, ob die offene Tür bei voller Fahrt ein Sicherheitsrisiko darstellt. Genieße lieber den frischen Luftzug! Du kannst bei Motorenlärm und blechern dröhnender Salsamusik nicht gut denken? Hör auf zu denken und lass andere sich kümmern! Aber bitte erst, nachdem du bezahlt hast. In vielen Bussen gibt es sogenannte „Cubrades“, die durch die Reihen gehen und Geld von den Fahrgästen einsammeln. Aber manchmal musst du auch direkt beim Busfahrer bezahlen. Gib ihm einfach passende Münzen und wundere dich nicht, wenn er sie bei voller Fahrt entgegennimmt. Eine Hand am Steuer und ein Auge auf den Verkehr reichen völlig aus. Den Rest übernimmt der Hei-

land, der in fast allen Bussen der Stadt irgendwo als Bild befestigt ist. „Jesus lenkt diesen Bus“, kann man in großen Buchstaben über der Windschutzscheibe lesen. Du denkst nun vielleicht, dass es dir, alles in allem, doch lieber wäre, der Busfahrer selbst kümmern sich um's Lenken. Aber mal ehrlich, so wie der Verkehr in Lima ist, nimmst du jede Unterstützung von oben dankbar an.

Schritt 4: Richtig aussteigen

Wer bei Schritt 2 gut aufgepasst hat, ahnt es wahrscheinlich schon. Auch der Haltewunsch muss lautstark ausgerufen werden. In moderneren Fahrzeugen gibt es zwar auch Knöpfe, aber du willst la experiencia peruana. Rufe darum selbstbewusst „Baja esquina!“ („Ausstieg Ecke!“). Aber halte dich gut fest, denn in Peru gibt es entweder Vollgas oder Vollbremsung, aber wenig dazwischen. Falls dich das noch überfordert, keine Sorge: Es gibt auch einen Cheatcode für Anfänger:innen. Schleiche dich einfach unauffällig hinter einer anderen Person heraus, die ungefähr da aussteigt, wo du auch hinmusst. Das ist ok. Du fährst Bus in der Fremde. Es ehrt dich, dass du es so machen willst, wie die Peruaner:innen. Aber wichtiger ist, dass du gesund ankommst. Für den Rest gilt: „Vamos a ver!“

Karsten Lampe
Lima



Missionsnetzwerke

eine geistliche Belebung der weltweiten YMCA-Bewegung

Angefangen hat alles mit einer Einladung von Óscar Órdenes, dem damaligen Generalsekretär des YMCA Valparaiso im Jahr 2002. Damals war ich noch Bruderschaftssekretär in Peru und habe mich zusammen mit einem Volontär auf den Weg nach Chile gemacht. Schnell haben sich unsere Herzen gefunden und unsere Leidenschaft für Jesus und die weltweite YMCA-Arbeit. „Joaquin“, sagte Óscar, „lass uns zusammen etwas tun, um die geistliche Dimension der YMCA in Südamerika zu beleben!“

Hintergrund: Viele der YMCA – nicht nur in Südamerika – hatten in den vorangegangenen Jahrzehnten das Anliegen, junge Menschen zum Glauben an Jesus Christus zu führen, aus dem Blick verloren. Die soziale Arbeit und auch die Fokussierung auf Sport- und Freizeitaktivitäten waren in den Vordergrund getreten. „Was schlägst du vor, Óscar?“, fragte ich. „Lass uns ein Netzwerk gründen, in dem sich YMCA zusammenfinden, die die christuszentrierte Arbeit in den Vordergrund der Arbeit stellen möchten“, so die Antwort von Óscar. – Das „Red de Mision“ (Missionsnetzwerk Lateinamerika) war geboren. Seitdem gibt es in Lateinamerika jährliche Konferenzen, die 21. in Costa Rica im November 2024.

Die Idee breitete sich schnell auf andere Kontinente aus. Schon kurze Zeit später gab es eine ähnliche Entwicklung in den USA, der weltweit größten YMCA-Bewegung mit mehr als 20 Millionen Mitglie-

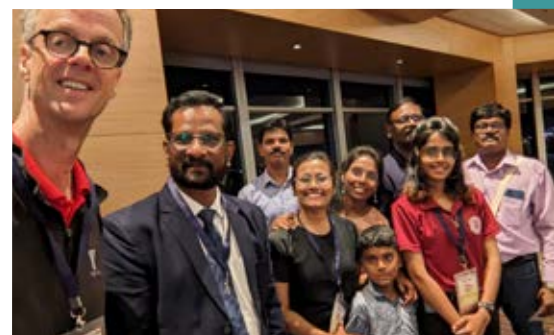
dern. UNIFY, das europäische Missionsnetzwerk, entstand im Jahr 2012 und seit 2023 gibt es auch ein Missionsnetzwerk in Asien. Seitdem haben mehrere Tausend Menschen an den Konferenzen und Begegnungen teilgenommen.

Was ist das Ziel der Missionsnetzwerke?

- Gemeinsam die von Gott gegebene Berufung und die Wurzeln der CVJM-Bewegung entdecken
- Den persönlichen Glauben stärken
- Die Gemeinschaft der Mitarbeiter und das Gebet für die CVJM-Bewegung
- Austausch und Begegnung in Bezug auf das „C“
- Partnerschaften und Zusammenarbeit z.B. durch gemeinsame Missionseinsätze
- Geistliche Gemeinschaft mit konfessionellen und nationalen Unterschieden leben

In den Missionsnetzwerken finden sich Menschen mit einem gemeinsamen Interesse zusammen. Sie haben keinen institutionellen Charakter, sondern verstehen sich als Unterstützung der bestehenden Nationalverbände und Areas. In der Regel finden jährliche Konferenzen statt, darüber hinaus gibt es Gebetsinitiativen, Jugendinitiativen, bilaterale Missionseinsätze und vieles mehr. Allem gemeinsam ist das Ziel, das Werk „ihres Meisters auszubreiten“, wie es in der Pariser Basis formuliert ist.

Joachim Schmutz
CVJM München





„Hier ist ein kleines Kind.
Es hat fünf Gerstenbrote
und zwei Fische.
Aber was ist das schon
für so viele Menschen?“

**Andreas, der Bruder von
Simon Petrus (Joh 6,9)**

Liebe Freunde der Pflugschar und der AG der CVJM,

wenn wir auf 2024 zurückblicken, sind wir vor allem beschenkt und dankbar. Zu Beginn fühlten wir uns wie der kleine Junge mit den Broten und Fischen. „Hier ist der AG-Haushalt 2024. Er enthält einige Zuschüsse und kalkulierte Spenden. Aber was ist das schon angesichts so vieler Kosten? Tariferhöhungen, die AG-Tagung24 in Hagen als große Unbekannte und neue Projekte, die entstehen könnten.“ Doch in Joh 6,6 heißt es, bevor der kleine Junge die „Bühne“ betrat: „Jesus selbst wusste längst, was er tun wollte.“ Was für eine Ermutigung!

Aus diesem herausfordernden Start wurde durch einen Dreiklang große Dankbarkeit: Gottes Versorgung, eure treue finanzielle Unterstützung und verantwortungsvolle Haushaltsführung. Wir haben eine gelungene AG-Tagung24 gefeiert, die finanziell aufging. Projekte wie das Prozessteam, der AG-Podcast, der Kompass (lernt ihr spätestens auf der Tagung kennen) und die Stärkung des Bereichs „Vereinsentwicklung“ wurden gestartet, teils durch externe Gelder gefördert. Der Spenden-Boost für den Bereich „weltweit“ tat ebenfalls gut.

Herzlichen Dank für euer Engagement! Eure Unterstützung – inhaltlich wie finanziell – ist eine Quelle großer Dankbarkeit und Ausdruck unserer Verbundenheit. Danke für eure Beiträge durch Aktionen und Spenden!

Auch im Jahr 2025 benötigen wir wieder diese finanzielle Unterstützung, um unsere inhaltliche Arbeit finanzieren zu können. Auch dafür danken wir schon im Voraus!

Vasi Konstantinidis, Geschäftsführer &
Henrik Bläsing, Schatzmeister

